



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Zahn**, Garteninspektor **G. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdieck**.

Fünfter Band: Birnen.

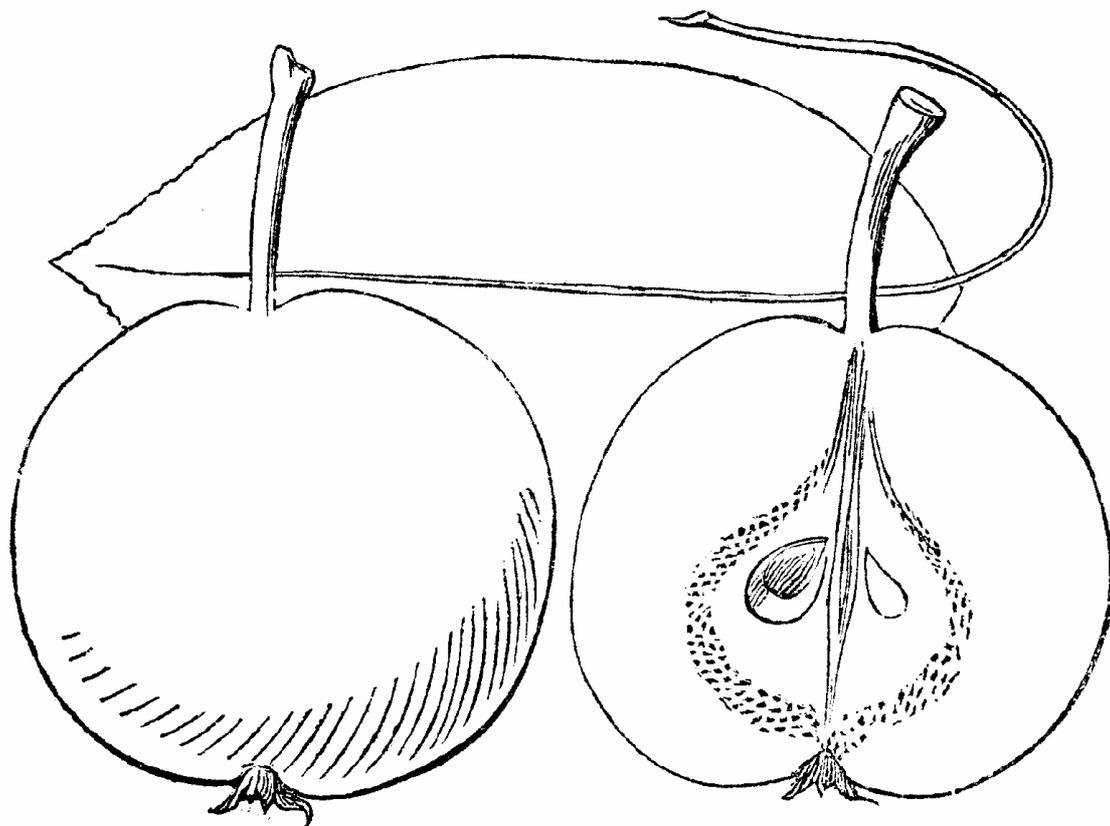
Mit 280 Beschreibungen und Abbildungen.



Ravensburg.

Verlag der Dorn'schen Buchhandlung.

1866.



Meißener Zwiebelbirne. Diel. †† Aug. Sept., 3 W. L.

Heimath und Vorkommen: stammt, wie der Name besagt, her aus der Gegend von Meissen, und ist wohl eine deutsche Originalfrucht. Sie ist noch wenig verbreitet, verdient aber für die Wirtschaft allgemeinen Anbau, zumal der Baum auch höchst tragbar ist. Das Reis erhielt ich von Herrn Dr. Liegel und von der Societät zu Prag überein.

Literatur und Synonyme: Diels syst. Verz. Nr. 380. unter obigem Namen. Kommt bei älteren Pomologen nicht vor, falls es nicht die Deutsche Zwiebelbirne der Pomon. Franc. Taf. 59 ist.

Gestalt: kugelförmig, oft einer Zwiebel in Form sehr ähnlich, 2" breit und ein paar Linien weniger hoch. Diel giebt die Größe nur zu $1\frac{3}{4}$ " an, doch hatte ich sie, namentlich im Geestboden, selbst bei sehr voll stehendem Probezweige größer. Der Bauch sitzt meist in der Mitte, und wölbt sich die Frucht oft nach beiden Seiten gleichabnehmend, häufig aber auch um den Kelch etwas rascher abnehmend, als nach dem Stiele.

Kelch: offen, blättrig, fein gespitzt, häufig beschädigt, steht in seiner Vollkommenheit mit den Ausschnitten etwas in die Höhe und sitzt in enger, flacher Senkung, die ziemlich eben ist, und aus der nur sehr flache Erhabenheiten entspringen, so daß die Frucht meist schön gerundet erscheint, wenn gleich die eine Hälfte gern etwas stärker ist, als die andere.

Stiel: stark, holzig, fast geradeaufstehend, nur wenig gekrümmt, ist $\frac{3}{4}$ —1" lang und sitzt in mäßig tiefer Höhle auf der nur etwas abgestumpften Stielspitze.

Schale: ziemlich stark, nur fein rauh anzufühlen, zeigt vom Baume ein etwas helles mattes Grün, das in der Reife hellgelb wird. Die Sonnenseite ist etwas matt mit bräunlichen, später freundlicher werdenden, oft fast verloschenen, in eine verwaschene Röthe übergehenden Streifen gezeichnet, die bei beschatteten Früchten fehlen. Die Punkte sind zahlreich, in der Grundfarbe meistens fein, zuweilen auch stärker, wie kleine Kostfleckchen, in der Röthe graugelb und oft auch dunkler roth umringelt. Kostanflüge sind nicht selten und an manchen Früchten ziemlich häufig, stellenweise wie zersprengt. Den Stiel umgiebt ein nur kleiner Kostfleck. Geruch schwach.

Das Fleisch ist matt gelblichweiß, um das Kernhaus kaum etwas körnig, nicht sehr saftreich, fast schmalzartig, von gezuckertem, nur fein mürktem Geschmacke.

Das Kernhaus hat nur feine oder keine hohle Achse; die Kammern sind mäßig weit, und enthalten braune, einseitig eiförmige, spitze Kerne, die nach oben ein Knöpfchen haben.

Reifezeit und Nutzung: zeitigt meist Anf. Sept., oft schon Ende August und hält sich wohl 3 Wochen. Viel empfiehlt sie auch zu Latwerge.

Der Baum wächst sehr rasch und kräftig und ist mir in leichtem und schwerem Boden sehr gut fortgekommen, bildet eine etwas licht verzweigte, sich nicht viel verästelnde kugelförmige Krone und setzen die Triebe in ihrer ganzen Länge zahlreiches, kurzes Fruchtholz an, das, wenn der Baum etwas herangewachsen ist und 9—10 Jahre gestanden hat, sehr reiche Ernten liefert. Die Zweige sind oft dicht mit Früchten besetzt. Die Sommertriebe sind kurzgliedrig, schlank, nur wenig gekniet, nach oben stark wollig, olivengrün, recht zahlreich punktiert und fallen besonders die großen weißgrauen, runden Punkte am zweijährigen Holze recht ins Auge. Das Blatt bricht wollig aus, ist auch später durch Reste von Wolle düster von Ansehen, von Form lanzettförmig, einzeln mehr elliptisch, flach, nur schwach gezahnt oder nur gerändelt. Das Blatt der Fruchttaugen ist ziemlich groß, lang, lanzettlich, etwas wellenförmig gebogen, (die wellenförmige Biegung der von Herrn Oberdieck gesandten trocknen Blätter ist sehr auffällig) nur gerändelt. Augen ziemlich stark, dickbauchig, flachgedrückt, spitz, und sitzen auf wulstigen, fast nicht gerippten Trägern.

Oberdieck.